Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 24 (1920)

Artikel: Eutheismus und Eudemokratie

Autor: Mayer, Eduard von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eutheismus und Eudemokratie.

Bon Dr. Eduard von Maner, Muralto.

Motto: Willst du die Welt zur Gleichheit umgestalten,

Zum goldnen Heim des Paradieses weihen.

So schaffe Geister, die einander gleichen

Und eine sie zu deinen Götter= reichen.1)

Was den Weltkrieg vor allen andern blutigen Auseinandersekungen der Bölker, von denen die Geschichte in ihrem traurigen Seldenbuche berichtet, wahrhaft kennzeichnet, ist nicht sein Umfang an Menschenaufwand, Materialverschwen= dung, Anleiheziffern, Sak und Lüge: son= dern daß er tatsächlich die Mitternachts= linie zweier Rulturzeiten bedeutet. Noch ist es Nacht: ja der Bolschewismus, in dem sich die Schatten der Kulturdämmerung am finstersten breit machen, scheint vom neuen Tageslichte weiter entfernt als die Welt, die am schrecklichen ersten August 1914 die Sonne untergehen sah. Dennoch gehen wir einem neuen Rulturtage ent= gegen: allzusehr ist die Menschheit auf= gewühlt, als daß der alte Geist wieder herrschen sollte, der ja im Bolschewismus, seinem Gespenste, erst recht auf Selbst= vernichtung hinarbeitet, auf die Selbst= aufhebung des Machtgedankens. Dieses bolschewistische Satnrspiel des Imperialis= mus wird auch darin heilsam sein, daß es einen Schrecken vor der ungezügelten Barbarei der Masse einflößte und den Blick wieder auf Höhenwerte hinlenkt, die einstens die alte Kultur schufen; nur wer= den es neue Werte und neue Höhen sein. Der Tiefstand wird und muß überwunden werden.

Gewiß lebte in der Menschheit immer das anspornende Gefühl, daß die Kultur einen zielbewußten Ausstieg über die versworrene Rohnatur hinaus bedeutete, deren sehnsüchtige Anläuse es verwirklichen, deren ringende Kräfte es befreien hieß. Daneben war der Mensch doch so abhängig von den Stoffen und Energien dieser Natur, deren unruhigstes Element er ist, und war so gepeinigt durch alle Notdürfte seines Daseins von der Geburt die zum Tode, und mußte ausatmen über jeden

Glückszufall einer guten Ernte oder mine= ralischer Bodenschätze, daß er immer wie= der geneigt war, sich demütig als bloßen Rostaänger der Natur zu betrachten: und fühlte er lebhaft, so verpersönlichte er die Mutter Natur zum Gott=Vater der Welt, dem er danken konnte, den er bitten durfte, den er vor allem aber fürchten sollte, den allmächtigen Oberherrn der Heerscharen. Es war die Welt unter dem Gesichts= winkel des Hungers und der (hunger= stillenden) Macht geschaut, deren seelischer Einfluß den menschlichen Geist von einem Irrgang in den andern hette 2). Daß bei dieser Gleichsekung von Gott und Natur. bei dieser Alleinheit und Alleinerleiheit des Universums, bei der Naturgöttlichkeit und Gottnaturheit das eigentliche, ewige und befreiende Wesen Gottes verblaßte und alles Streben und Sehnen des Men= schen eigentlich ein müßiges und über= flüssiges Spiel der Selbstauälerei wurde, entging dem vielbeschäftigten Arbeits= geiste des Menschen, der ihm immer neue Lasten zur Bewältigung auftürmte: denn nach der geltenden Weltanschauung, mochte sie gottgläubig oder gottesleugnerisch sein, war der Mensch ein bloßes Rädchen in der Weltmaschinerie, dessen Aufgabe sich in der Leistung von Arbeit erschöpfte. Was Wunder, daß sich diese Weltanschauung schließlich in dem wahnwikigen Wett= bewerbe der Industrien, Handels= und Arbeiterorganisationen mit ihrer schweren Waffenrüstung austobte; und als die Belastung den Söhepunkt erreicht hatte, mußte der ganze unmenschliche Bau der baren Ueberschußwirtschaft zusammen= brechen, die ebensosehr kapitalistisch wie proletarisch war, nämlich die reine Verehrung der Zahl, dieser seelenlosen Rut= größe. Der Weltkrieg und der Bolsche= wismus sind ein gewaltiges Kulturgewit= ter, das aus der blindgeschäftigen Natur= peraökung geboren werden mußte.

Es war halb eine Kindes=, halb eine Sklavenanschauung, aus Sentimentalität und Brutalität gemischt. Nun aber ist die

¹⁾ Glifar von Rupffer: Leben und Lieben. 2. A. 11.

²⁾ Bgl. hierzu meine "Zukunft ber Natur" Tell I Die Irgänge bes Geisies. 1916. Leipzig, Klaristischer Berlag Akropolis.

Zeit des Glaubens aufrechter und müns diger Menschen nahe, neuen Glaubens.

* *

Mir ist es vergönnt gewesen, den neuen Glauben des Klarismus, die Klare Kunde in ihrem intuitiven Werden zu verfolgen und mich ihr zur Verfügung zu stellen: hier ist das Positive gegeben, was der Zahlen= und Machtwahn nicht aufbringen und auch meine, schärfste Kritik gegen ihn nicht ersezen konnte 3). Ich habe leider! — den Niedergang zum Boliche= wismus, als den unvermeidlichen Fluch der entgeisteten, bloß technischen Rultur längst vorausbewiesen, aber umsonst; auch fehlte mir noch selbst die Einsicht, woraus die zertrümmerte Welt neu zu erbauen. Der baltische Denker und Künstler Elisa= rion (Elisar von Rupffer) war es, der mir seinen Gedanken der Eigenwesenheit nahebrachte: als Eigenwesen, und nicht Bruchsplitter des Universums oder Ge= schöpfe Gottes, stehen die Menschen und Dinge der Welt da, tätige Eigenwesen, die, von Sehnsucht gespornt, ein unermekliches Drama erleben, einander hemmen und hehen, einander aber auch fördern und be= schwingen. Und Elisarion erschaute diese Eigenwesenheit im engsten, innern 3u= sammenhange mit der großen Zwei= teilung der Welt, die er als Wirrwelt und als Rlarwelt, als die Stätte des Ringens, Leidens, Strebens hienieden in der Massenschwere und als die Stätte der Ver= klärung, der Harmonie, der Freiheit jen= seits der Schwere begriff: als das Reich der Natur und, ihr gegenüber, das Reich Gottes. Was Zarathustra und nach ihm Mani ausgesprochen hatten, was aber, weil sie die Eigenwesenheit nicht erfakten, noch unvollkommen geblieben war, ist in Eli= sarions Weltbild erfüllt: der grundsägliche Dualismus zweier ewiger Prinzipien, die Zwieewigkeit Gottes und des Chaos, das aber kein "böses" Prinzip ist, sondern nur der Sammelort all des Leidens, dem die ringenden Eigenwesen unterliegen, so= lange sie nicht durch Gott, den Urbefreier der Seelen, von dem Naturbanne der Vergänglichkeit, Schwere und Täuschung

erlöst wurden. Diese erhabene, lichte Weltanschauung ist im "Neuen Fluge" (1911) und im "Seiligen Frühling" (1913) niedergelegt, und ich habe im zweiten Teil der "Zukunft der Natur" (Die Verjünsgung des Lebens) die weitern Folgerunsgen aus Elisarions Einsicht gezogen.

Denn eben, es ist nicht ein wohlgezim= mertes Wolfenkuckucksheim, was Elisarion etwa für müßige Stunden ersann: sondern es ist ein Lebensplan weitesten Ausmaßes, die ernste Grundlage einer neuen sozialen Gesamtverfassung, die zwingend daraus fließt. Der Eutheismus, wie Elisarion den Rlarglauben auch bezeichnete, der Glaube an Gott den Guten, der weder launischer Rächer noch überweltlicher Inrann ist, wohl aber die Menschen, aufrecht und frei, zu seinen Mitarbeitern will und weiht. mußte stracks zur Eudemokratie führen 4). Und im Zeichen der eutheistisch=klaristischen Eudemokratie wird sich die Menschheit er= neuen.

* *

Ich bitte zu erwägen: Ist der Mensch ein bloger Atomenball, durch den die Weltenergie braust — welche innere Mög= lichteit selbständiger Lebenseinstellung ist ihm da gegeben? Und ist er ein Geschöpf des Allmächtigen, der alles lenkt, und dem gegenüber sein Wille gleich null ist welches Recht hätte der Mensch, die bnzan= tinische Menschheitspyramide abzulehnen. die in geistiger und politischer Autokratie gipfelt? Hat die Naturwissenschaft des Monismus recht, so ist technisch jeder An= spruch der Menschen an Eigengestaltung des Lebens ein Unding, und hat der alte Furchtglaube an Gott recht, so ist die eigene Lebensverwaltung moraljuridisch unzu= lässig. Und dann herrscht entweder der weiße Bar über die gläubig gehorsamen Gottesgeschöpfe oder der rote Zar des Bolschewismus über die stumpf betrieb= samen Naturgeschöpfe. Für Freiheit, Mündigkeit, Selbstverantwortung ist da fein Platz. Es war Schicksalsentwicklung, die vom Sinaigedanken über Spinoza und Büchner zum maschinengewaltigen Im=

³⁾ Bgl. meine "Lebensgesete ber Rultur" 1903, "Technit und Rultur" 1907, "Die Märchen ber Naturwissenschaft" 1907, "Kant und bie Gestellte Biffenschaft" 1908.

⁴⁾ Bgl. Elisarion: Eubemokratischer Glaube (Internat. Rundschau Dez. 1918) und "Renaissance der Demoskratie" (Neue Zürcher Zeitung 17. Aug. 1919), u. "Gottes Reue Zeit" (Reues Europa. Dez. 1919).

perialismus führte, der sich im Marxismus selbst ermordet (— hoffe ich).

Aber mit der eutheistischen Trennung von Gott und Natur, mit der klaristischen Erfassung des Weltendramas aus wahrer Eigenwesenheit ist nicht bloß das Recht des Einzelnen gegeben, sein Leben mündig zu gestalten, sondern sein Daseinssinn darin gesetzt, daß er als Mitarbeiter Gottes selbstverantwortlich und frei, im Bunde Gleichstrebender, die Rohnatur meistere und ein jeder, als wahrer Selbstmittel= punkt und Eigenkeim des Lebens, von sich aus das Leben mehre: hier und nur hier ist die Begründung, die tiefste und einzige, des Gedankens der Freiheit, der die De= mokratie groß gemacht hat. Sie wird sich aber, um von der Massenherrschaft der Uneigenen abzurücken, eben Eudemo= tratie zu nennen haben: Selbstverwaltung des Gesamtvolkes durch die Besten, Tüch= tigsten, erprobt Wertvollsten aus dem ganzen Volke, weder erblich noch in ver= antwortungslos geheimer Wahl dazu be= stimmt, sondern erlesen durch das noch erst zu erpflegende, in Erziehung zu ge= winnende Gefühl für Werte, Söherwerte, Qualitäten, die an die Stelle der so be= quemen, proletarisch= oder imperialistisch= Quantitätenbewunderung treten hat. Eudemokratie, wahre Demo= fratie, sett noch eine eudemokratisch= flaristische Erziehung voraus.

Ja, wahre Erziehung, die mehr als Drill sein will: Eupädagogik, kann und wird erst im Geiste des Rlarismus ge= schehen, und wer bisher erzieherisch wirkte, tat es, von eben dieser Geistesahnung be= seelt, wie es auch unter allen Staats= verfassungen wahrhaft humane Beamten gegeben hat; aber es handelt sich um die endliche Erkenntnis eines Grundprinzips. War der Mensch nur ein Geschöpf Gottes oder eine von der Natur geschaffene, etwas bewußte Lebensmaschine, nur so ein Pro= dukt seiner Eltern, so fehlte der seelische Hebelpunkt — er war und blieb ein ver= antwortungsloses Ding, das logisch weder erzogen werden kann, noch erzogen zu werden brauchte 5); Eigenwesen aber, nur sie, die selbst ins Leben treten und selbst für sich haften, können und müssen reifen, aus Nacht zum Lichte, aus der Wirrwelt zur Klarwelt. Nur sie können erzogen werden, aus Kindern zu tüchtigen Männern und Frauen, die das Leben voll Vflichtaefühl verwalten. So mündet die Erziehung in die bürgerliche Rulturarbeit, die sonst in der Luft hängt 6). Da kann erst in vertiefter Weise das seltsam=scharfsich= tige Urteil Jean Jacques Rousseaus wahr werden, der im "Contrat social" die Exi= stenz wahrer Demokratie an das Dasein eines Sklavenstandes knüpfte, wie Athen es besessen: nein, nicht Sklaven soll oder darf es geben, wohl aber freie, freudige Unterordnung unter den erkannten Söher= wert. Nur die Fernsicht eines Aufstieges der Menschenseele aus dem ewigen Laby= rinthe der Wirrwelt zur Klarwelt Gottes kann dieses Gefühl für Werte geben und die jedem angeborene Sehnsucht in eine positive Wegweisung umsegen; nur sie schafft ein wahres Gemeinleben, viel= gestaltig und mannigfaltig in seelischen Rhythmen und Schöpfungen.

Es ist eine ungeheure Kulturaufgabe, zu der die Klare Kunde Elisarions die Menschheit aufruft.

#

Aber ich wiederhole: das geschieht nicht in abstratter Philosophie und erst recht nicht in Utopismus. Mit der Einsicht in die Ewigkeit des Chaos fällt jeder Wahn eines Idealstaates hin, in dessen Namen Wohlfahrtsausschüsse so schrecklich wü= teten; wohl aber ist für jeden neben der vornehmen Aufgabe, seines Lebens Selbst= gestalter zu sein, die frohe Aussicht gesett, in der tätigen Vollerfüllung seiner Kraft den Weg der endgültigen Befreiung aus dem Leidensstande der Erde zu betreten. Und nichts, was ihn beglückt und erhebt, ist Teufelswerk, sondern ein tastender Schritt zu Gott, der nur Gewalttat und Lüge von sich weist, in Schönheit und Liebe und Begeisterung und Opfermut aber die Seelen zu sich zieht.

Mitten im tätigen Leben, seinen Gefühlen und Strebungen, ist der Platz des eudemokratischen Mitarbeiters Gottes. Und darum erweitert sich die klaristische Eudemokratie zu einer neuen sozialen

⁵⁾ Bgl. "Priefterin Mutter" (in "Lebenswerte", 1907, Coftenoble, Jena).

⁶⁾ Bgl. in "Butunft ber Natur" ben Abidniit: Rarifiliche Ergiebung.

Lehensverfassung. Gerade um die Eigenleistung, die Eigenverantwortung. das Eigenwerk, das Eigenleben zu schützen und zu gewährleisten, die der Marxismus den müden Menschenatomen so gerne ab= nehmen will, da sie dann nur noch soziale Maschinen sein werden — gerade um die seelenmörderische Maschinisierung, geistige Auspowerung zu beseitigen, die trok aller Versprechungen des Marxismus sich bei seiner Herrschaft steigern würden - gerade um die Mehrung und Lebens= bereicherung des Seelischen zu wahren, fordert die Eudemokratie, daß sich jeder, wie ein Zellkern des Leibes, auf Posten und in Diensten der gemeinsamen Lebens= notdurft stelle und daß der weitverzweigte Betrieb des öffentlichen Verkehrs von allen in freiwillig-verpflichtetem Lehens= dienst verwaltet werde, von einem eudemo= fratischen technischen Bürgerbunde, der jeden proletarischen Umsturz, all die prole= tarische Lähmung und Verwesung des Gemeinlebens beseitigen würde. würde erst wahrhafte Selbstverwaltung. eudemokratische Souveränität sein und die freie Entfaltung jeder völkischen Le= bensgruppe ganz anders sichern und ver= tiefen, als es ein blokes Wahl= und Ver= sammlungsrecht tun kann, das von un= verantwortlichen Prätorianern des Bol= schewismus jederzeit vernichtet werden fann, indem sie das Gemeinleben blot= fieren.

Technisch, ethisch, pädagogisch, poliztisch — in jedem Gebiete der kulturellen Betätigung der reifen Menschen — weist der eudemokratische Klarismus Elisarions einsache und großzügige Wege; und früher oder später — und spätestens nach der bolzchewistischen Weltzertrümmerung — wird der Klarismus mit seinen Forderungen und Berleihungen das werden, was ich von ihm vor Jahren (im "Herrn von Mensch") sagte: die Magna Charta Universi et Humanitatis — der Freibrief der

zur Mündigkeit und Erlösung berufenen Menschheit in einer Welt der Eigenwesen und der Lebensmehrung. Ein neues Glücks= und Lebensgefühl wird aus dieser mündigen Tätigkeit in die Menschheit strömen; mir ist es vergönnt gewesen, es zuerst zu erleben, andern ist es auf den Schlachtfeldern, bei der Pionierarbeit in der Wildnis, bei der Arbeitsfron des All= tags zum Segen geworden. Er wird das Lebensgefühl der neuen, eudemokra= tischen Kulturmenschheit sein, die aus dieser Freiheit und seelischen Weiträumig= feit heraus dann auch dem Bölkerbunde entgegenreifen wird. Auch der wahre Völkerbund sich selbstbestimmender Le= bensgruppen wird eudemokratisch und klaristisch sein — oder er wird nicht sein. Noch ist er erst eine Aufgabe, und echt und lebendig an ihm ist das Sehnen der Menschheit, dem blutigen Wirrwarr zu entkommen, der ein echtes Spiegelbild des großen Weltenwirrwarrs ist.

Wir alle harren in der Stadt des Lebens. Im Dunkel ihrer Gassen... Wer wird uns endlich in das Freie lassen? Da draußen liegt das sonnige Gelände, Da lacht die Welt uns Allen. Wo ist der Mut, der sich zum Glücke fände? Auf! Auf! laßt uns ins Freie wallen! Rein Pförtner hilft am Tor. Nein, offen Steht es allein dem kampfesmut'gen Hoffen. (Elisar von Kupsser: "An Edens Pforten".)")

Aber Mut und Hoffnung sind nur Wirkungen Gottes in der strebenden Eigenseele: nur im Eigenwesen bäumten sich Schmerz und Empörung gegen Leid und Unrecht auf 8), wirken Sehnsucht und Begeisterung an dem großen Werke der Befreiung.

Sie stürzt noch ein, die dunkle Zelle, Und eine neue Sintflutwelle Spült fort den Trug der Heiligkeit. Sie kommt, die neue Zeit!

Aphoristisches.

Durch die Gewalt ist erst die List in die Welt gekommen. Sie ist auch schuld, daß es so viele erbärmliche Frauen gibt. Gemütlichkeit steht zum Gemüt in einem ähnlichen Verhältnis, wie die Gutmütigkeit zur Güte.

^{7) 2} A. 1911. Marift. Berl. Afropolis. — 8) Aufer-ftehung, irbijche Geb. 3 A. 1920 ebenda.